



Auf dem jährlichen öffentlichen Forum der Organisation in Genf sagte die Generaldirektorin der Welthandelsorganisation, Ngozi Okonjo-Iweala, eine „globale Rezession“ voraus. Diese Vorhersage stützt sich auf die hohe Inflation und die Erhöhung der Leitzinsen.

Die Vorhersagen der Welthandelsorganisation (WTO) und ihrer Generaldirektorin Ngozi Okonjo-Iweala sind düster. Am Dienstag, dem 27. September, sagte die Nigerianerin bei der Eröffnung des jährlichen öffentlichen Forums der Organisation in Genf eine „globale Rezession“ voraus, da die Welt von „multiplen Krisen“ geplagt sei: Krieg in der Ukraine, Unsicherheit, Klimakrise, steigende Lebensmittelpreise...

Was würde eine „globale Rezession“ bedeuten? In der Wirtschaftssprache bezeichnet eine Rezession im weiteren Sinne „eine Verlangsamung des Tempos des Wirtschaftswachstums“. Auf der Ebene eines Landes oder einer Wirtschaftseinheit ist damit vor allem ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in mindestens zwei aufeinanderfolgenden Quartalen gemeint. Internationale Organisationen wie die Weltbank oder der Internationale Währungsfonds (IWF) bezeichnen eine globale Rezession als ein Jahr, in dem der durchschnittliche Weltbürger einen Rückgang seines Realeinkommens erleidet.

Konkret kann sich eine Rezession beispielsweise auf die Beschäftigung auswirken: Unternehmen in Schwierigkeiten reduzieren die Neueinstellungen, können Entlassungen vornehmen oder Arbeitsstunden abbauen. Die Verlangsamung der Finanzmärkte kann sich auch auf Geldanlagen oder sogar die Kaufkraft von Privatpersonen auswirken.

Ngozi Okonjo-Iweala äußerte sich vor allem besorgt über den weltweiten Zugang zu lebensnotwendigen Gütern wie Lebensmitteln oder Energie.

Ist die Angst vor einer Rezession wirklich gerechtfertigt?

Eine Reihe von Faktoren kann eine Rezession auslösen: ein Anstieg der Zinssätze, eine Finanzkrise oder ein Börsencrash. Und so etwas ist heute tatsächlich der Fall: Die Börsen weltweit verzeichnen derzeit einen besonders starken Rückgang. Am Freitag, dem 23. September, „fielen die Aktienkurse auf den niedrigsten Stand seit 2020 und setzten damit einen seit August anhaltenden Abwärtstrend fort, während die Anleger in den USA und im Rest der Welt mit einem wirtschaftlichen Sturm konfrontiert sind, der sich voraussichtlich weiter verschärfen wird“, beschrieb die Washington Post letzte Woche.

Vor diesem Hintergrund vergeben Banken in Zukunft weniger und teurere Kredite vergeben. Die Ursache dafür? Die Leitzinsen. Das sind die Zinssätze, die eine Zentralbank für die Kredite festlegt, die sie an Geschäftsbanken vergibt. Mithilfe dieser Leitzinsen versuchen die



Zentralbanken – wie zum Beispiel die Europäische Zentralbank –, der Inflation entgegenzuwirken und gleichzeitig das Wachstum nicht zu zerstören. Das Ziel ist es, die Leitzinsen zu erhöhen, ohne dass diese auf einem zu hohen Niveau gedeckelt werden. Und der Trend geht momentan tatsächlich nach oben: Laut EZB-Präsidentin Christine Lagarde wird die Europäische Zentralbank die Zinsen bei ihren „nächsten Sitzungen“ weiter anheben.

Diese Entscheidung wird laut Ngozi Okonjo-Iweala „ziemlich ernste“ Auswirkungen auf die Entwicklungsländer haben, die Kredite aufnehmen müssen und deren Schulden daher weiter steigen werden.